

**Abonnements:**  
Jahrespreis 85 Pfennig einschließlich  
Postgebühren; durch die Post bezogen  
vierteljährlich 25 Pfennig, monatlich  
8 Pfennig. An allen Wochentagen  
nachmittags.  
**Telegraphen-Adresse:**  
„Volksstimme, Frankfurt/Main“.  
**Telefon-Anschluß:**  
Nr. 7435, 7436, 7437.

# Volksstimme

**Inserate:**  
Die Einzelhefte, Zeitungsblätter, Plakate,  
bei Wiederholung Rabatt nach Zeit.  
Inserate für die folgende Nummer  
müssen bis abends 8 Uhr in der Ex-  
pedition des Verlags abgegeben sein.  
Schluß der Inseratenannahme  
in Frankfurt a. M. vorm. 9 Uhr.  
**Postadressen:**  
Union-Druckerei u. Verlagsanstalt,  
S. m. b. H., Frankfurt a. M.  
(nicht „Volksstimme“ adressieren!)

**Sozialdemokratisches Organ für Wiesbaden-Biebrich-Rheingau, Lahntal, Westermald**

**Verantwortlich für Politik und Allgemeines:** Richard  
Lohmann, für den übrigen Teil: Gustav Hammer,  
beide in Frankfurt a. M.  
**Separat-Ausgabe für Wiesbaden**  
Redaktion, Verlag und Haupt-Expedition: Frankfurt am Main, Großer Hirschgraben 17.  
Redaktionsbüro: Weiskirchstr. 49, Telefon 1026 -- Expedition: Bleichstr. 9, Telefon 5715.  
Verantwortlich für den Justizteil: Georg Kaiser.  
Verlag und Druck: Union-Druckerei und Verlags-  
anstalt, S. m. b. H., sämtlich in Frankfurt am Main.

**Nummer 195 Montag den 21. August 1916 27. Jahrgang**

## Türkisches Vorrücken in Armenien und Persien. Das Vorrücken in Griechenland. — Versenkte englische Kriegsschiffe.

### Würdelos und gefährlich?

Die sozialdemokratische Friedenspeti-  
tion hat eine eigenartige Aufnahme gefunden; eine Gruppe  
der sozialdemokratischen Partei lehnt die Beteiligung ab.  
Die Würde verbietet, in einer solchen Sache als Verräter  
aufzutreten, und einflussreiche Schichten außerhalb der Sozial-  
demokratie äußern starkes Mißfallen, weil die Petition im  
Widerspruch zu der Kriegslage der Feinde ein schändliches Recht  
den bevorstehenden Niederbruch des deutschen Kriegs-  
willens anzukündigen. Selbst innerhalb der Sozialdemokratie  
es Rechnungsträger — das „Hamburger Volksblatt“ hat  
eine Meinung sogar offen ausgesprochen —, die meinen, der  
Schritt für dieses Unternehmen sei sehr schlecht gewählt, es  
würde zur Stärkung des feindlichen Kriegswillens führen und  
den Kriegsverlängerung wirken.  
Sind diese Meinungen berechtigt?  
Zunächst was die Behauptung der Würde anlangt: wie  
schlecht ist's doch, die Ausübung eines Staatsbürgerrechtes  
Selbsterniedrigung auszugeben! Petitionen sind im  
politischen Leben nicht Gnadenbittgen, sondern sie nachdrück-  
liche Forderungen oder Propagandamittel oder eine Verbin-  
dung von beiden. Solche Unternehmungen können revolu-  
tionär wirken und haben es schon getan. Als 1789 die Mit-  
glieder des Pariser Parlaments darauf bestanden, dem  
König ihre Reichsverordnungen vorzulegen, das heißt, die  
dem ungehörigen Petitionen vorzulegen, handelte es sich  
um die Form nach um Petitionen, jedoch aber darum, daß der  
König des Volkes und der Wille des Volkes sich auflehnte  
gegen das absolute Königtum, das von sich sagte: der Staat  
ist ich! Der Kampf um das Petitionsrecht gab die große  
Revolution. Bekannt ist auch das andere große geschichtliche  
Beispiel der Chartistenpetition um das Wahlrecht zum eng-  
lischen Unterhaus, der war bald der Sturz des Chartismus  
da, aber auch in der Hauptphase der Sieg der Stim-  
menten.

Rechtsforderung ist auch die Friedenspetition: sie heißt  
das Volk das Recht, endlich über die Ziele des Kriegs-  
willens zu können. Propagandamittel ist sie: die Unterschrift-  
sammlung soll Anhänger werben für Bedingungen, die  
dem Gegner nichts unbilliges anrühren und nicht einen Ru-  
den schaffen, der den Keim zu einem neuen Krieg in sich  
trägt. Propagandamittel ist die Petition auch insofern, als  
sie Einzelkräfte sammeln und politisch handelnd machen will,  
um durch diese Freilegung einer fest gebundenen Kraft das  
Gefühl jener unterirdisch im verborgenen wirkenden Kreise  
zu wecken, die Eroberungshunger und innerpolitischen  
Kämpfe befeuern und nicht nur zur Kriegsverlängerung  
beitragen, sondern auch der Erlangung demokratischer Rechte  
den Weg verlegen wollen.

Deutlicher als mit Unterzeichnungen und Erläuterungen  
spricht eine Tatsache aus, ob die Petition eine würdelose Bitt-  
gen oder ein von den Umständen vorgeschriebenes Mit-  
tel politischen Strebens ist. Die Tatsache nämlich, daß die  
Petition keineswegs überall freundlicher Aufnahme begegnet,  
sondern allerlei antilige Widerstände überwinden muß: Ver-  
weigerung, Konfiskationen, Verhaftungen von Unterschriftensam-  
mlern (Verhaftungen, die allerdings wieder aufgehoben wur-  
den) werden aus den verschiedensten Reichsgegenden gemel-  
det, für ganze Armeekorpsbezirke (so durch die Generalkom-  
mandos in Stettin und Magdeburg) wurde das Sammeln  
von Unterschriften überhaupt verboten. Das steht doch wohl  
daß aus, als würden die Petenten schließlich dastehen als  
würdelose Bittende?

Und der andere Einwand: die Petition sei nicht zeit-  
gemäß, daher schädlich. Ein Einwand, der rein militärischen  
Betrachtungen entspringt und sich weit entfernt von allseitiger  
politischer Erfassung der Aufgabe. Galt man sich nur aus  
militärischen, da würde wohl nie die Zeit kommen, die den  
Mund öffnet. Denn einer Kampfpartei wird  
Friedensbegehren immer „unzeitgemäß“ dünken; sind  
dennoch die Zentralreiche wieder überall militärisch im Vor-  
schritt, so würden also die Völker der Entente ihre Friedens-  
macht (von der wir doch wissen, daß sie haben und drüben  
nicht) unterdrücken müssen. So käme man nie zum Ausbruch.  
Der politische denkt, wird sich aber fragen: wie es in Deutsch-  
land wirklich steht, das weiß man wenigstens ungefähr jetzt  
auch in Frankreich und England: gerade weil dort eine Ge-  
fahr durch zwei lange Jahre immer wieder den unmittelbar  
bedrohenden Zusammenbruch Deutschlands als gewiß hin-  
gestellt wird, wird dort eine freiwillige Keuschung des Friedens-  
willens des deutschen Volkes nicht als Signal des Zusam-  
menbruchs verstanden, sondern als eine Einladung gewertet  
werden, verständnisvoll entgegenzunehmen. Eroberungs-

schüßige Politiker und Geblätter mögen dort versuchen, die  
Petition für sich nutzbar zu machen, der großen Volksmasse  
und sicher auch recht vielen Politikern wird aber gerade der  
den Ententepartnern jetzt verhältnismäßig günstige Stand des  
Kriegs eine vernünftige Würdigung deutschen Friedenswillens  
erleichtern. Jetzt steht es doch nicht mehr so, daß die  
Ententebeere allzuweit und ausnahmslos niedergebrosen  
ist, jetzt können sie wenigstens mit einem Schein von Be-  
rechtigung sagen, die Kräfte seien ausbalanciert.  
Versuche man in Deutschland, sich in die Lage der En-  
tentepartnern zu versetzen, etwa zur Zeit der beendeten Sinden-  
burg- und Madonnen-Offensive mit den anschließenden glän-  
zend durchgeführten Balkanunternehmen: ist's nicht einleuchtend,  
daß die psychologischen und politischen Voraussetzungen  
für das Friedensstreben in den Ententeländern damals  
viel präferieren mußten als gegenwärtig? Wilt man  
dort nicht ausschließlich in militärischen Voraussetzungen den-  
ken. Allerdings, wer erobern, wer den Frieden diktieren will,  
für den ist jetzt nicht die beste Zeit, der aber auch erst recht  
ihres Inhaltes halber Gegner der Petition sein. Denn sie  
weist Eroberungspläne ab! Man einer seinen Willen an  
den Klaiseln der Petition, man er, wie die „Deutsche Tages-  
zeitung“ es getan hat, beweisen, daß bei geschickter Aus-  
legung schließlich auch die Konventionen mit den drei All-  
seinen einverwandelt sein können; aber die Petition auf der  
bündigen Abweisung jeder Eroberungspolitik. Dort mit Er-  
oberungsforderungen, die den Krieg verlängern und den kom-  
menden Frieden gleich neu gefährden!

Diese strikte Abweisung jeden Eroberungsstrebens macht  
deutlich, daß die Petition keine Bittschrift ist. Sie ist eine  
politische Aktion gegen mächtige Einflüsse, die unbedingte  
und unbedingte gemacht werden müssen. Sie ist ein Ruf zum  
Sammeln aller Volkskräfte, die statt der Verschönerung  
einer Kriegsbildung die Verwirklichung der Kriegsvorgänger er-  
streben. Sie ist das offene Bekenntnis zu einer Politik, die  
den Gegner gewährt, was für das eigene Volk beansprucht  
wird. Diese Petition ist zeitgemäß.

Unterschrift und werb Unterschriften!

### Zwei deutsche Tagesberichte.

**Der Samstags-Tagesbericht.**  
(Wiederholt, weil nur in einem Teil der deutschen Ausgabe enthalten)  
Großes Hauptquartier, 19. Aug. (S. m. b. H. Amlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Ein gewaltiger Kraftanstrengung unserer verbündeten Gegner  
haben unsere tapferen Truppen gestern in offenkundiger Ausdauer  
siegreich gestanden. Gena zu gleicher Zeit schlen nachmittags nach  
dem bis zur äußersten Selbsteigenschaft gesteigerten Vorbereitungseuer  
englisch-französische Massen nördlich der Somme auf der etwa 20  
Kilometer breiten Front von Villers-Glac und sehr erhebliche französische  
Kräfte rechts der Maas gegen den Abschnitt Thiamont-  
Fleury, sowie gegen unsere Stellungen im Chapire und Bergwalde  
zum Sturm an.

Nördlich der Somme wütete der Kampf bis tief in die  
Nacht. In mehreren Stellen drang der Gegner in unsere vorderste  
Linie ein und wurde wieder geworfen. Weidert sich des fest in  
unserer Hand gebliebenen Gaillemont hält er gewonnenen Graben-  
stelle fest. Zwischen Gaillemont und Maurepas haben wir nachts  
unsere vorgeschobene Linie auf Westlich blumäßig etwas verlängert.  
Mit ungeheuren blutigen Opfern hat der Feind seine im ganzen  
geschickterem Aufstrebungen bezahlt. Garde, rheinische, bayerische,  
sächsische und württembergische Truppen behaupten unerschütterlich  
ihre Stellungen.

Rechts der Maas ist der wiederholte französische An-  
sturm nach teilweise erbittem Ringen unter schweren Verlusten  
für den Angreifer gebrochen. Am Dorfe Fleury wird der Kampf  
noch fortgesetzt. Im Ostteil des Chapire-Waldes wurden im  
Gegensatz über 100 Gefangene gemacht. Im Bergwalde wurden  
blühend zerstörte vorgeschobene Grabenstücke dem Gegner über-  
lassen.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
**Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.**  
Das Gefecht westlich des Nobel-See wurde gestern fort-  
gesetzt. Die angreifenden Massen sind restlos zurückgeworfen. Sie  
ließen an Gefangenen 3 Offiziere, 320 Mann sowie 4 Maschinenge-  
wehre in unserer Hand.  
Der Feind hegte an vielen Stellen der Stokob-Front  
merklich sein Artilleriefeuer. Weidert sich von Anka-Geremiszog  
sind Artillerie Kämpfe im Gange.  
Bei Szeklow wurden schwächere russische Angriffe zum  
Scheitern gebracht, bei Zwinicze Vortruppen des Gegners zu-  
rückgeworfen.

**Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.**  
Nördlich der Karpathen ist die Lage unverändert. Die  
Magura-Gebirge nördlich des Capul ist von den verbündeten  
Truppen im Sturm genommen. 600 Gefangene sind ein-  
gebracht. Gegenangriffe sind abgewiesen.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**  
Der Gegenangriff ist südlich und östlich von Florina im  
guten Fortschreiten. Südwestlich des Dolan-See wieder-  
holen sich mit Unterbrechungen die Gefechte an den bulgarischen  
Vorstellungen. Östlich der Struma ist der Prandi-Balkan  
(Sertija Planina) überschritten.

**Oberste Heeresleitung.**  
**Der gestrige Tagesbericht.**  
Großes Hauptquartier, 20. Aug. (S. m. b. H. Amlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Nördlich der Somme flaute die Kampfintensität allmählich  
ab. Bei Ouliers dauerten Kämpfe noch bis zum Abend an.  
Vereinzelt englische Angriffe sind nordwestlich Pozieres und Weidert  
sich des Montreu-Waldes abgewiesen. Nach den jetzt vorliegenden  
Nachrichten haben am 18. August mindestens acht englische  
und vier französische Divisionen am Angriff teil-  
genommen.  
Rechts der Maas wiederholte der Feind gestern abend seine  
Angriffe im Thiamont-Fleury-Abschnitt. Er ist in das Dorf  
Fleury erneut eingedrungen, im übrigen aber abgewiesen. Nord-  
westlich des Dorfes Thiamont und im Chapire-Wald blieben  
russische Uebergangsverluste verzeilt.  
Englische Patrouillen wurden bei Fromelles und nordwestlich  
von Riez zurückgeschlagen. Wir machten bei Leintich einige  
Gefangene.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
**Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.**  
An der Seretina nördlich von Diebitsch wurden  
Uebergangsverluste verzeilt.  
Weidert sich von Anka-Geremiszog am Stokob ist das Ge-  
fecht mit feindlichen, auf das Westufer vorgedrungenen Truppen  
noch im Gange. Im erfolgreichen Gegenangriff wurden hier 6  
Offiziere, 367 Mann gefangen genommen und 6 Maschinengewehre  
erbeutet.  
Östlich von Risselja warfen wir die Russen aus einigen vor-  
geschobenen Gräben.

**Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.**  
Nördlich der Karpathen keine besonderen Ereignisse.  
Im Waldgebiet sehten deutsche Truppen sich in den Ver-  
sich der Höhe Krete südlich von Zabe und wiesen starke feindliche  
Gegenangriffe an der Magura ab.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**  
Südlich des Struma-See und Panica sind ge-  
nommen. Nördlich des Struma-See ist die serbische Prina-  
Division von den beherrschenden Höhen Djemant Jert und Meterie  
Tepce genommen; Gegenangriffe sind abgewiesen.

**Oberste Heeresleitung.**  
**Von den Fronten.**  
Cadorna hat wieder den Regenschirm hervorgeholt! Der  
österreichisch-ungarische Bericht meldet von der italieni-  
schen Front: „Keine besonderen Ereignisse.“ Also die  
Italiener sind am Dieppachbad stehen geblieben. Gern ist  
zum Loch geworden, das Strömte Blutes trank und nun fehlt  
die Kraft zum weiteren Vorstoß. Cadorna beschönigt es mit  
der gelobten Formel vom schlechten Wetter.  
Derweil hat an der serbisch-griechischen  
Grenze das Gefährliche größeren Umfang angenommen.  
Sarrail hat darüber einen wortreichen Bericht gegeben, der  
aber auch nicht mehr sagt, als was man aus den knappen deut-  
schen Berichten kennt. Die erzwungene Räumung von Flo-  
rina umschreibt er so: „Auf dem linken Flügel zog sich die  
serbische Armee in eine Ueberwachungsstellung zurück, die sie  
in Florina gehalten hatte, um den Schirm und die Spio-  
nage zu unterdrücken. Bedeutende bulgarische Streitkräfte  
brachen im Gegenangriff aus Florina vor; gegen Florina wird  
der Kampf fortgesetzt.“ Am Schluß des Berichtes heißt es:  
„Der Gegner fuhr fort, unsere ganze Front abzuschleifen und  
rückte in der freien Gegend von Demir Bissar bis zur Be-  
rührung mit unseren vorgeschobenen Truppen vor.“  
Die griechischen Truppen sind aus Demir Bissar und  
Starchisse abgezogen, entbrechend der bulgarischen Forderung.



Die Bulgaren befehligen diese Stellungen. Bulgariſch-offiziös wird dazu ſelbſt: Es iſt nicht unſere Schuld, daß die unſere Verbündeten, wenn griechiſches Gebiet zum Schauplatz erſter Kämpfe wird. Wir und unſere Verbündeten dürfen vielmehr erwarten, daß bei dieſer Abwehr die verbündeten Truppen dieſelbe Handlungsfreiheit genießen werden, wie jene, deren ſich die Entente-Truppen ſo lange Zeit zu unſerem Schaden erfreuten. Das griechiſche Volk hat wahrſcheinlich bereits eingesehen, daß unſere Truppen bei dieſer Abwehr keineswegs als Feinde den griechiſchen Boden betreten und daß ſie ſich der griechiſchen Interſſen klar bewußt und bereit ſind, dieſe bis zu der unter den gegenwärtigen Umſtänden möglichen äußerſten Grenze zu wahren. Der Gegenſtoß wird zu dem einzigen klar umſchriebenen Zweck begonnen, um den bulgariſchen Boden gegen eine Offeniſive und Anwandlungen des Generalſarail zu ſichern und ihn der Möglichkeit zu berauben, bulgariſche Städte und Dörfer der Bombardierung und Einbrüche in bulgariſches Grenzgebiet zu verſuchen. Das iſt der Zweck dieſes Gegenſtoßes, bei deſſen Durchführung bulgariſche und deutſche Truppen zuſammen unter einem gemeinſamen Oberbefehl vorgehen.

In welcher Weiſe und in welchem Zeitmaß der Vorſtoß vor ſich gehen wird, darüber fehlt indes noch jeder zuverläſſige Anhalt. Der Balkan war Nebenfront geworden, ſodanſſelbſt ſcheinen — wie es ja auch im Kaukaſus und jeder in Ägypten ausſieht — die Kriegereigniffe dort wieder größere Bedeutung zu erlangen. Aber ſelbſtverſtändlich ſtehen Oſt und Weſt dauernd vora. Der ruſſiſche Vorſtoß in Galizien und den Nachbargebieten hat ſeit einer Woche an Kraft verloren, mindereſtens einſtweilen iſt er, trotz beſſer Kämpfe an einzelnen Punkten, ins Stocken geraten. Im „Aſtonblad“ urteilt ein militäriſcher Mitarbeiter: „Die Ruſſen ſind eingeleitet zwiſchen den Karpathen und den deutſch-öſterreichiſchen Linien in Boſnien. Ihr Vormarsch iſt immer mehr zuſammengedrückt. Sie haben 150 Quadratkilometer genommen. Man kann wohl auch hier mit vollem Grunde fragen: Entſpricht der Gewinn den großen Opfern an Menſchen? Deutſchland ſteht jetzt mitten in der Erntearbeit. Man darf daher annehmen, daß es während des Monats Auguſt den Krieg mit ſo wenig Truppen führt, wie es die Seeresleitung ohne Gefahr für möglich hält. Dann aber kann eine neue Entſcheidung beginnen. Die Vorausſetzungen für das Gelingen ſind weit günſtiger, als ſie am Dunaſee waren.“

In der Tat: laſſen wir ruhig Hindenburgs Vorbereitungen ausreifen. Im Weſten ſtürmen Engländer und Franzoſen an der Somme und bei Verdun weiter gegen die deutſchen Linien, aber bereits ſchrumpft die Durchbruchhoffnung ſarummen, auch der Vorſtoß, recht viele deutſche Truppen zu binden, damit Hindenburg keine Verſtärkungen erhalten könnte. Daß es mit dem Durchbruch nichts wird, ſagt derſelbe Mitarbeiter des „Aſtonblad“. Er würdigt die Kieſenverluste unſerer weſtlichen Gegner und nicht die kleinſte Stadt, nicht den kleinſten Eisenbahnknotenpunkt hätten ſie genommen: „Bei dieſem Schneidentempo würde der Krieg dreißig Jahre dauern, bis man die deutſche Grenze bei Lothringen erreicht hat, und lange vorher wäre Frankreich entvölkert.“ Ob endlich Vernunft einzieht und ſtatt der Perſchmetterung des Gegners der Ausgleich als Ziel erſtrebt wird?

## Ein Zeitungsverbot.

In dem Beſcheid aus der Reichskanzlei, der dem Zeitungsverlegerverein eine Widoerung und Neuordnung der Zensur in Ausſicht ſtellt, iſt auch die Rede von Zeitungsverboten: der Känſler will dem Wunsch zu genügen ſuchen, der begehrt, daß zu Zeitungsverboten ſeine, des Känſlers, Zuſtimmung erforderlich ſei. Das iſt Verſchönerung, ſelber noch nicht Erfüllung. Wäre ſie bereits erfüllt, ſo müßte man beſſer ſagen, als man iſt mit einem Zeitungsverbot, daß ein Mäſel aufſteht, ein Mäſel von der Art, vor dem man ſich ſelber beim Verbot des „Beck. Tagebl.“ ſtand. Die „Leipz. Volksztg.“ iſt nämlich wieder verboten worden; den äußeren Anlaß zu nennen, ſieht nicht bei uns, über die innere Begründung der Maßnahme können wir uns nur Gedanken machen. allerlei Gedanken. Auch über Verſchönerungen einer milden Zensur. Die Handhabung der Zensur war ein Hauptgrund zur Ablehnung des letzten Reichsbudgets durch die ſozialdemokratiſche Reichstagsfraktion. An der Zensur iſt ſeitdem nicht viel geändert worden. Was wird die Fraktion nun unternehmen?

## Genilleton.

### Die Reize Meſopotamiens.

Über den gewaltigen Ereigniſſen an der Weſtfront und den Schlachten im Oſten verſinkt man ſeit die anderen Schauplätze des Weltkrieges. Anſonderbare iſt Meſopotamien, wo auch einige deutſche techniſche Truppen ſtehen, in den Hintergrund getreten. Erſt der Värm im britiſchen Parlament über die ſchlechte Ausſtattung der dort kämpfenden engliſchen Truppen und ſardigen Soldaten und die angebliche Plan- und Zielloſigkeit der Operationen lenkt wieder die Aufmerkſamkeit auf jene Gegend, wofin ſelber das Paradies gelegt wurde. Nach den Depeſchen des engliſchen Kriegsberichterstatters Edmund Chandler zu urteilen, ſcheint ſich die Lage des engliſchen Expeditionſtärkes ſeit dem Falle von Kut el Amara noch bedeutend verſchlechtert zu haben. Er ſchreibt vom Hauptquartier in Meſopotamien:

„Die Plagen auf dieſen Ebenen, auf die fromme Glaube das bibliſche Paradies verſetzt hat, nehmen kein Ende. Im Mai waren es Staub, Hitze und Fliegen. Die letzteren ſind am ſchlimmſten. Es iſt unmöglich, es ſolche Unmengen von Fliegen zu glauben, wenn man ſie nicht ſelbſt in unſeren Zelten, Unterhänden und Schuhen geſehen hat. Man kann nicht eſſen, ohne Fliegen zu ſchlucken — lebendige Fliegen. Man iſt ſie mit ſeinem Haſerſchein, ſein Ständchen Dörchlein läßt ſich in den Mund führen, ohne daß Fliegen ihren Weg mit hinein finden, und ſie vom Zwickbad abzuwehren, iſt verlorene Mühe. Die Wollen ſie ſie über allem. Beim Schreiben kann ich kaum das Ende meiner Feder ſehen.“

Neulich holte ich eine Abteilung Kavallerie ein. Die Hitze hatte meinen Sinnen verſetzt mißgefallen, daß ich zuerſt glaubte, die Reiter trägen Dergarben, ſo viel ſahen die ſtahlblauen Fliegen auf den Köpfen der Leute. Ein andermal ſah ich eine Reiterſchar in der Entfernung mit Taſchentüchern winken; alle wollten ohne Unterlaß. Ich zweifelte ſchon wieder an meinen Sinnen, glaubte eine fata Morgana vor mir zu haben, denn britiſche Soldaten, die Taſchentücher zum Zeichen des Triumphes ſchwenken, die gibt's doch nicht. Was war's? Sie kämpften gegen die Fliegen.

Die meſopotamiſche Fliege unterſcheidet ſich im Neuzeren nur wenig von der europäiſchen, aber ſie kann beißen und ſtechen. Des Nachts verſchlucken die Fliegen, Moskitos und Sandfliegen ſelber ihre leuchtenden Wert auf. Moskitos gibt es nicht überall wie Fliegen, aber an manchen Stellen ſcheinen ſie von den Göttern eigens angeſtellt zu ſein, um uns zu plagen. Die Sandfliege iſt

## Armenien und Perſien.

Die nebenſtehende Karte zeigt mit erfreulicher Deutlichkeit die Riegelſtellung, die die Türken tief nach Perſien hinein vorgeſchoben haben und wodurch ſie die Vereinigung der Ruſſen mit den Engländern unmöglich machen. Im unterſten Stück des Zweifelslandes ſind die Engländer ſeltgeſagt, dort können ſie in Niebergeluten umkommen. Die Ruſſen hatten von Perſien aus bereits durch Koſakenabteilungen eine Verbindung mit den Engländern hergeſtellt, aber inzwiſchen ſind die Ruſſen von den Türken längſt nach Oſten und Norden abgedrängt worden. Auch in Armenien haben die Türken glückſich operiert; ſie drängten die Ruſſen vom Wonſee ab und drückten an einzelnen Stellen bereits auf deren Flanke. Allerdings kann in den wegearmen Gebirgsgegenden nicht mit gleichmäßigem Vorrücken der Front gerechnet werden, aber gerade durch den Charakter des Geländes erlangt die Befreiung einzelner Wege und Flüſſe weitreichende ſtrategiſche Bedeutung. Verhältnismäßig nicht große Truppenkörper können dem Gegner die rückwärtigen Verbindungen abſchneiden und in dieſe Lage können die Ruſſen in Armenien kommen. Allerdings bleibt ihnen noch die Verbindung über das Schwarze Meer.

Jedenfalls brennt den Ruſſen das türkiſche Feuer auf die Nägel: zum erſten Mal in der Geſchichte ruft Großfürſt Nikolaus als Oberkommandierender die Territorialreſerve im Kaukaſus zu den Fahnen!

Im amtlichen türkiſchen Heeresbericht vom 20. Auguſt iſt geſagt:

„In Perſien iſt die Lage auf dem rechten Flügel im Abſchnitt von Samadan unverändert. Im Zentrum endeten vereinzelte Scharmügel zu unſeren Gunſten. Am linken Flügel wurden die von ſtillſtänd Revanduz an die Grenze getriebenen Ruſſen genötigt, in Folge unſerer Angriffe ſich auf Sandſchulak und Mänu zurückziehen, die unſerigen verfolgen ſie.“

An der Kaukaſusfront am rechten Flügel im allgemeinen nur Patrouillenzuſammenſtoße. Durch Ueberfall nahmen unſere Truppen die Höhe Karamiſch in der beherrſchenden Höhe 28 Kilometer nördöſtlich Ruſch. Im Zentrum und am linken Flügel keine bemerkenswerte Tätigkeit. Geſtern wies wir einen Ueberfallungsverſuch des Feindes durch einen Gegenangriff ab und nahmen ihm Gefangene und Waffen ab. Drei Stunden beſchoſſen ein Kreuzer und drei Monitore ohne Wirkung Rhotiſa. Ein ſeindliches Beobachtungsflugzeug wurde durch den Angriff eines unſerer Flugzeuge in der Richtung auf Midilli verjagt.

## Vom See- und Handelskrieg.

### Engliſche Kriegſchiffe verſenkt.

Berlin, 20. Aug. (W. A. Miſſ.) Durch unſere U-Boote wurden am 19. Auguſt in den Gewäſſern der engliſchen Oſtküſte ein ſeindlicher kleiner Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet, ein weiterer kleiner Kreuzer und ein Linienſchiff durch Torpedotreffer ſchwer beſchädigt. Der Chef des Admiralſtabes der Marine.

### Englands Gewaltſystem.

Wie der Pariſer „Temps“ erzählt, muß für die Einfuhr nach Griechenland von für den Auslandsverkehr ſonſt geſperrten Waren bei den in Athen von den Alliierten eingerichteten beſonderen Handelsbüros die Bewilligung eingeholt werden.

Aus dem Haag wird berichtet, daß wieder eine große Anzahl holländiſcher Fiſchdampfer nach England geſchleppt worden ſei.

Wolff funkt aus Waſhington: Aus Reiſen des roten Kreuzes wird mitgeteilt, daß ſie Schritte unternommen haben, um

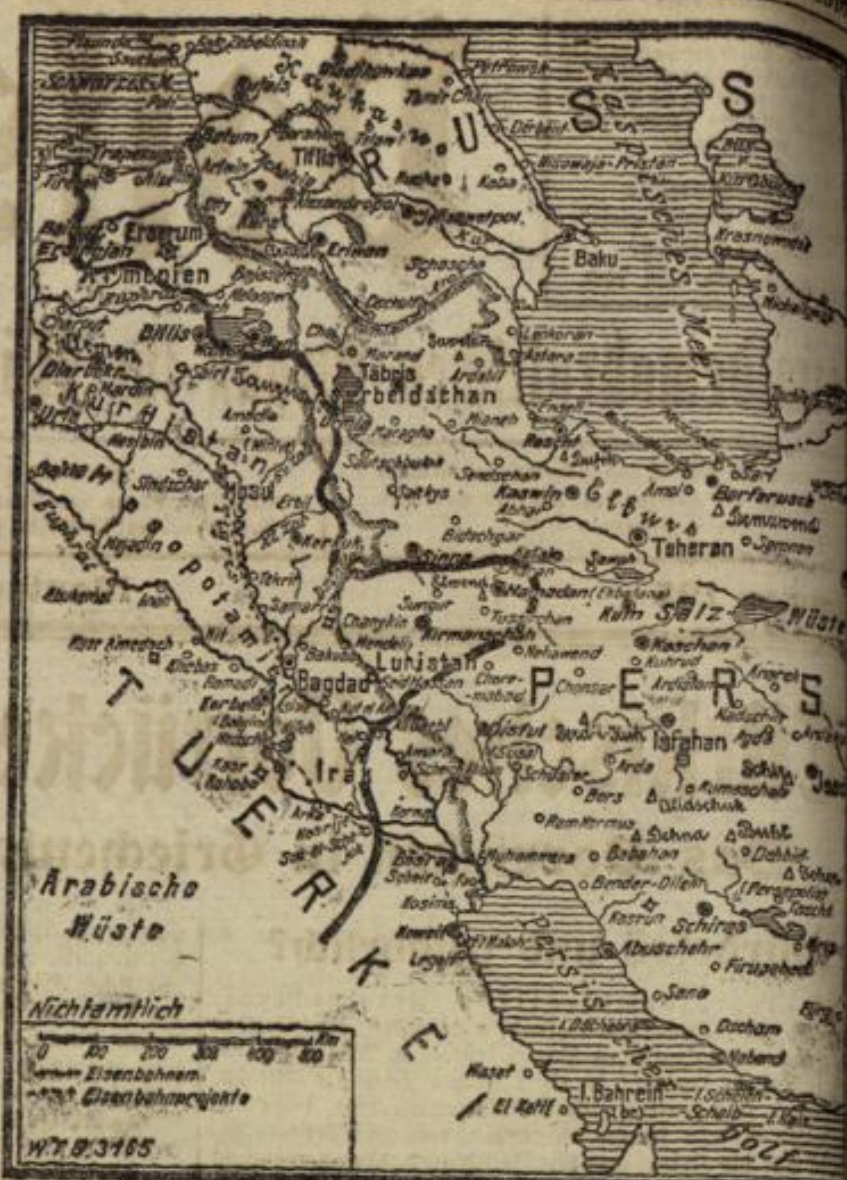
allgemein verbreitet, und ein Reh, das engwaſſig genug wäre, ſie abzuhalten, würde einen erſticken. Mit einer Spritze voll brennenden Gutes ſorgt die Sandfliege dafür, daß man nachts nicht ſchlafen kann.

In der letzten Woche des April ſahen wir mit Angst und Bangen die letzten Streifen Schnee von dem fernen Ruſchſchwinden, denn nun mußte die Hitze mit ihren Schreden einſetzen. Gerade um dieſe Zeit traf eine Sendung von biſen Wollſaden ein, nach denen wir in der Hitze des Januars geſtritten hatten. Lang iſt der Weg nach Meſopotamien und langſam, und wenn unſere Freunde in England ſähen, daß wir braten, wollten ſie ſorgen, daß wir nachher nicht frieren. Es iſt ein Land der Extreme, das Mäßigkeit nicht kennt. Fast bibliſch ſind die Mittel, mit denen die Götter dieſes alten Landes uns ſtrafen. Luſt und Erde ſind durchdränkt mit Wölheit. Hitze, Trockenheit, Hunger, Durſt, Fliegen, Dämpfe, Kälte, Nebel, Ueberſchwemmungen, Wibelſtürme und Wollentwürge ſind die Geiſter, unter denen wir ſöhnen.

In der erſten Woche des Mai tröſtete uns der „alte Veteran“, daß die Fliegen bald von der Hitze getötet ſein würden. „Die Wölle in der Plamme werden ſie in den heißen Sonnenſtrahlen zergehen“, ſagt er. Und damals waren es ſchon + 42 Grad Celſius im Schatten. Aber wir hätten gern noch größere Hitze ertragen, wenn ſie den verdammten Fliegen den Garaus gemacht hätte. Ich dachte an die Hitze in Indien, die nicht größer iſt. Aber in Indien gibt es Häuer, in denen ſie ſich nicht ſo ſühlbar machen kann, dieſe Wölle, Dächer und Fenſter und Türen, die ſie ausſchließen, Fächer (Ventilatoren) und kalte Bäder. Eis und gekühlte Getränke und ſchattige Räume. Hier in Meſopotamien durchläßt die Sonne ein ſchattenloſes Land, auf dem nicht die dürftige Dattelpalme wächst, wenigſtens nicht hier, wo wir lagern.

Da denkt man zurück an die ſchönen Tage, die man letztes Jahr in Frankreich verlebte hat, an die ſonnigen Mittagſſen in Beſſune, an das aromatiſche Obſt, die duftenden Blumen, an die Süßweißen der Wadame Céleſte und das ſchöne weiße Tiſchtuch, mit dem ſie unter den Linden zu decken pflegte. O, der Duft jener Linden!

Es iſt hart, ein langes Jahr in dieſem Lande verbringen zu müſſen, ohne Einquartierung, ohne Urlaub. Man ſieht nicht vor ſich, das einem das Dafein erträglich machen könnte. Die Arbeit des Morgens getau liegt man in ſeinem Zelt und ſchaut und ſchaut den langen Tag hindurch, den Untergang der unbarmherzigen Sonne herbeſehend. Alles, was man an ſich hat, iſt ein naſſes Tuch um ſtirn und Schläfen. Staub und Schweiß bedecken den Körper. Das Thermometer ſteigt im Schatten bis auf 54 Grad Celſius. Selten trägt man einen Uniformrock im Freien, wohl aber einen Tropfen mit ſtarkem Kopfschlag.



Vermutliche Frontlinie auf dem oſtlichen Kriegſchauplatz Mitte Auguſt 1916.

Ein weiterer, ein paar Stunden ſpäter ausgegebener Bericht lautet:

Perſien: An der ruſſiſchen Front wurde der Feind in Folge unſeres Angriffs auf die Ruſſen in der Gegend von Aſu, 25 Kilometer ſüdlich des Ortes Dänu, 15 Kilometer öſtlich der Grenze, gezwungen, ſich auf Dänu zurückzuziehen, wobei er 150 Tote und einige Gefangene zurückließ.

Kaukaſus-Front: Vom Kaukaſus iſt nichts zu melden. Im mittleren Abſchnitte haben die Scharmügel wieder begonnen. Eine unſerer Abteilungen griff an und eroberte Telephonapparate, Kelle und Ausrüſtungsgegenſtände.

Kranke Material an die Mittelmächte zu beſchaffen, indem ſie in dieſen Ländern Niederlaſſungen des roten Kreuzes errichten.

Zur Verſchönerung der engliſchen ſchwarzen Liſten in Lord Cecil geſagt, auch Deutſchland handhabt dieſe Praxis und in „Morning Poſt“ vom 10. Auguſt behauptet, ihr Berner Bericht erſtatte habe die deutſche ſchwarze Liſte mit ungefähr 800 ſchwarzen Firmen ſelbſt geſehen. Dazu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die deutſche Liſte enthält diejenigen Firmen, die Kriegs-material für die Entente herſtellen. Es iſt ſelbſtverſtändlich, daß Deutſchland zur Herſtellung von Kriegsmaterial dieſen deutſchen Erzeugniſſe, deren Ausfuhr aus Deutſchland an ſich über haupt verboten iſt und nur ausnahmsweiſe zugunſten der Schweiß bewilligt wird, nicht ſolchen Firmen liefern kann, die daraus Pro- duction für Deutſchlands Feinde herſtellen würden. Die Liſte ſoll alſo lediglich dem Zweck, die Ausfuhr von Materialien aus Deutſch- land zu verhindern, die zur Herſtellung von Kriegsbedarf für den Gegner Deutſchlands Verwendung finden würden.

Ueber dieſen Zweck hinaus wird die deutſche Liſte von niemand und in keiner Weiſe verwertet. Nicht nur wird in die Privatkör-

Beniger ſchwer als die ſtille Hitze iſt der Sandſturm zu er- tragen, obſchon er einen Staub und Sand ins Geſicht ſchleudert. Iſt man nicht fliegen, iſt man Sand, man liegt im Sande, bei Sand in Ohren, Nase, Augen und Neben. Fliegen am Tag, Sandfliegen in der Nacht, Sand und erſtickende Luſt Tag und Nacht. Und die Krankheiten, die nach ihren Herden Aleppo, Pers oder Bagdad genannt werden! Sie werden von Fliegen, Sand- fliegen und Moskitos verbreitet.“

## Frankfurter Theater.

### Schaubühnen.

#### (Politischer Satireabend.)

Ein gut beſetztes Haus erwartete am Sonntag den Beginn der Aufführung. Man merkte etwas die Spannung unter dem Publikum. Sollte man doch wieder einmal Hermann Schö- lauſen, dem Briten, deſſen Geiſt und Witz ſeither weit über die Grenzen ſeines Vaterlandes von ſich reden machten. Dem Namen, dem man trotz der beſchränkten Satire, die er ſich als Kunſtform wählte, doch immer ein Empfinden für die erſten Werte des Lebens antraute... Man erinnerte ſich ſeines „Pygmalion“, jener ſatiriſchen Komödie, die vor einigen Jahren noch über unſere Bühne ging und die wohl die ſchärfſte Kritik enthält, die je an der modernen bürgerlichen engliſchen Geſellſchaft geübt wurde. Man erinnerte ſich ſolchem Geiſt und Witz geführt, daß ſie uns damals herzlich ergötzte. Man erinnerte ſich auch des Politikers Scham, der mit ſeiner freien Meinung allem Reaktionären den Weg verlor und man war, wie geſagt, gespannt...

Eine kleine Episode aus dem Feldzuge Napoleons gegen Italien machte Scham zum Gegenſtand einer einaktigen Komödie und be- titelt dieſe Komödie „Der Schlägenſenler“. Erſtaun- liche Vorſtellungen, die man von einem gewaltigen, imponierenden Napoleon hatte, ſollen zunichte gemacht werden. Die „Poſe“ ſoll „verdorben“ werden. Der Korſe wird in einer Situation geſetzt, die ihn klein, feige, lächerlich erſcheinen läßt. Iſt das eine Komödie wert? Scham ſieht es wohl ſo; wie ſind anderer Meinung und finden allein einige geiſtreiche Bemerkungen intereſſant, die Scham Napoleon machen läßt, ſo z. B. wenn er ihn die Engländer ſcham- teriſieren läßt. Herr Janßen gab den Napoleon à la Scham mit dem nötigen Temperament und Jynismus, und mit der nötigen „Poſe“. Die Aufgabe, ſie zu verderben, über Herr Jynpelenen als Leutnant und Herr Karſten in der Rolle der „ſtenden Dame“ glän- zend. Der Geſamtwert des Herrn Schlägenſenler war eine recht an- erkennende Leiſtung. Noch weniger beſriedigt war man vom gewaltigen Schamſchen Einakter, betitelt „Zeitungsauſſchnitte“. Dieſer



... auf der Liste stehenden Firmen nicht eingetragen, so daß sie z. B. die Eingliederung ihrer Arbeiter in Deutschland und an der ... über ihre inländischen Bankguthaben nicht gehindert ... sondern es steht ihnen sogar frei, mit deutschen Firmen Ein ... unterhalten, soweit sie unbedenkliche Waren betreffen. Ebenfalls mag sich die deutsche Re ... an, anderen schweizerischen Firmen den legitimen Ge ... mit den auf der Liste vermerkten Firmen zu ver ...

Dies geschieht dagegen in England. Dort ist alles erreichbare ... der auf der schwarzen Liste stehenden neutralen Firmen ... nach Substanz des Handelsamts kann es sogar ... weiterversteigert werden; Forderungen könnten nicht ein ... überhaupt keinerlei Ansprüche gerichtlich geltend gemacht ... Engländer dürfen solchen Firmen Guthaben nicht ... und Kredite nicht gewähren. Englische Firmen dürfen ... ihren keinerlei Geschäftsbeziehungen unterhalten. Es nicht ... ihnen ist dies verboten, sondern allen neutralen ... d. h. eine neutrale Firma, die sich in Geschäftsbeziehungen ... einer Firma der schwarzen Liste einfaßt, — wird — wie es in ... ausdrücklich heißt, dadurch „bestraft“, daß sie selbst auf die ... Liste kommt. Dabei hat die englische schwarze Liste mit ... Lieferungen nichts zu tun, sondern richtet sich gegen den fried ... legitimen Handel innerhalb der neutralen Länder, teilweise ... gegen den Handel der Verbündeten Englands (Portugal, ...). Sie bedeutet nichts mehr und nichts weniger als die ... Englands, den Handel der ganzen Welt unter seine ... zu bringen, nicht so sehr um Deutschland zu schädigen, ... um den einem friedlichen Wettbewerb nicht mehr gewachsenen ... Handel durch rücksichtslose Gewalt zu stützen.

Ineigenen Patriotismus.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: ... die Budgetkommission des Unterhauses teilt in einem Bericht mit, ... ein Lieferant, der bei Kriegsausbruch beauftragt war, Baraden ... die Soldaten zu kochen, sich erdrosselt, diese Arbeiten zu ... Selbstkostenpreise zu übernehmen, später jedoch, als die ... zuzunehmen, fünf Prozent Kommission und 1/2 Prozent ... Rechnung der Unkosten verlangte. Das Kriegsamt bezahlte die ... Kommission auch tatsächlich. Für die unter dem ersten Kontrakt ... auszuführenden Arbeiten seien 400 000 Pfund Sterling ausge ... worden, für die Gesamtaufgaben dieses Lieferanten ... 1 750 000 Pfund Sterling (75 Millionen Mark). Dasselbe Ju ... mußte auch anderen Firmen gemacht werden, die anfangs ... unter denselben Bedingungen arbeiteten, wie sie der oben erwähnte ... Lieferant zu Beginn stellte. Die Kommission spricht ihr Bedauern ... über diese Art der Geschäftsführung aus. In einem anderen dem ... Parlament vorgelegten Bericht wird die Summe, die von 1914 bis ... an Firmen bezahlt wurde, die für das Kriegsamt Baraden ... kochen, mit 10 061 000 Pfund Sterling angegeben. Im ganzen ... wurden dafür aber 24 1/2 Millionen Pfund Sterling ausgegeben. ... „Reichs“ verlangt, daß diese Gebühre des Kriegsausschusses ... gründlich untersucht werde.

Arbeiterjugend und Polizei.

Im Bezirk des VII. Arrondissements scheint die Polizei der Ar ... Arbeiterjugend erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. In Varmen ... sämtliche Ausschüsse der Jugend, wie Spielleitung, Wander ... u. a. m. aufgelöst worden und die Veranstaltungen der Jugend ... werden polizeilich überwacht. In Solingen wurde ein Mädchen, ... die „Arbeiterjugend“ austrägt, und ihre Mutter zur Polizei ... und beide einem Verhör unterzogen, bei dem es der Beamte ... nicht unterlassen konnte, der Frau, die Kriegsunterstützung bezieht, ... zu machen, daß es nicht patriotisch ist, wenn der Vater fürs ... Ausland kämpft und die Frau Unterstützung bezieht, die Tochter ...

... die 1910 in Deutschland erschienen ist, beschäftigt sich mit ... Angängen der englischen Politik in den letzten Jahren vor Kriegs ... anbruch. Sie geißelt diese Politik in dem sie sie als Verräterie ... als Verräterie, aber in einer Art und Weise, die gegen Schluß ... treiben auf den Zuschauer wirkt. Viele verließen den Zuschauers ... noch ehe das Stück zu Ende. In einem Zimmer des Kriegs ... Museums sucht der englische Premier in Verleumdung aus ... nach gesehen zu werden, den General auf — beide überleben sich ... an dem Weissen, die sie geben von Feigheit, Falschheit und vor ... — Angst. Angst vor allem möglichem, vor den Deutschen, vor ... Arbeiterpartei, vor den Suffragetten und vielem andern. Die ... regiert. ... Der Premier des Herrn Pound sei als glän ... schauspielerische Leistung hervorgehoben. Was verdienen die ... Mitwirkenden des Stückes ebenfalls in reichlichem Maße. ... das Ereignis am gestrigen Abend war der dritte der ... inszenierten „Einführung, Der Stammgang“, eine tragische ... von Georges Courteline. Die Schauspieler Courteline Kritik ... der Gesellschaft, sie ist ebenso schonungslos wie die des Engländers. ... die Korruption des französischen Gerichtswesens erleben wir im ... „Stammgang“, ein Widermann, der wegen einer Lappalie vor den ... Richterhof kommt, ist der Willkürlichkeit desselben preisgegeben. ... der guten Wirkung des Stückes war ohne Zweifel auch das tolle ... Spiel aller Beteiligten schuld. Herr Impeloven gab den Angeklagten ... unermesslich komisch, Herr Sachs den widerwärtigen ... Wesen mit viel Gefühl. Die übrigen Rollen waren auch in ... Händen, jedoch eine recht einseitige Wirkung zustande kam, ... im Gegensatz zu den Schauspieler Stücken wohlweisend auf den ... wachte.

Das Neue Theater brachte in teilweise neuer Besetzung „Die ...“ ... „Die Schiffe“ ... Herr Schwarke hat die ... mit gutem Geschmac eingerichtet. Den Arzt, den ... Herr Verstein in seiner feinen, durchgeistigten Weise spielte, ... Herr Schwarke würdig als den Mann, der Menschen in schmerz ... Lebensnöten sah, wie sie immer wieder den ersten Rat mis ... und wie er trotzdem ein gültiges Herz bewahrt. Wenn ge ... eigentlich ein Ausdrucks aus Stimme und Gebärde spräche, so ... dieser Arzt menschlich und noch näher gebracht worden. Herr ... war als Bräutigam und unglücklicher junger Vater brav, ... ganz kann man, wenn der junge Künstler solche Rollen spielt, ... nicht die Empfindung loswerden: wird er selbst mehr erlebt ... so wird er überzeugender wirken. Die Mutterrolle hatte ... der Rolle: eine Gestalt von vornehmer Würde; ihr ist's ... selbstverständlich, daß eine Anne nicht mehr zu gelten hat, ... wie der Stand an den Schachbänken. Im übrigen war wohl die ... der gleiche wie früher, und die köstlich-seltene Anne ... von Ewa Everich wieder die beste Leistung, voll von frischem ... Leben. Die Aufführung ist wohl geeignet, dem Jücker zu genügen, ... die Frankfurter Ortsgruppe zur Beförderung der Geschichts ... manchen verfaßt. Der Entschensferei von Maria Weiss (als ... Gattin, da sie von der höchsten Krankheit des Eheannes er ... wird diesen in der erschütterten Seele nachzulesen. Warum ... nicht eine Anzahl dieser Aufführungen geboten werden sollen, ... kann sich jeder leicht denken. Aber es sei an den Artikel von ... erinnert, der vor einiger Zeit in der „Volkstimme“ er ... Wie Vreuz in Paris gesehen hat, daß der schauerliche Krieg ... die Gefährdung des Sexuallebens steigert, so hat er auch ... daß die durch den Krieg bedingte Einleitung der Frau ... wirtschaftliche Selbständigkeit Elemente zur Verrückung des ... und Ehelebens in Bewegung setzt. Bei uns in Deutschland ... es nicht anders sein!

die Stiefelsohlen für die „Arbeiterjugend“ kaputt laufen zu lassen, ... die dann von der Stadt wieder ersetzt werden müßten. Der Ge ... merke noch, er werde einen Bericht an das Vormundschafts ... gericht machen, wenn das Mädchen die Tätigkeit für die „Arbeiter ... jugend“ nicht einstelle.

Für Refer, die die Zeitschrift „Arbeiterjugend“ nicht kennen ... sei bemerkt, daß sie unter Beileistung politischer Streits, der ... für Jugendliche nicht taugt, die Kriegstagen würdig im Geiste ... schöner Menschlichkeit erdient, aber auch durchaus im Streben, den ... jungen Leuten den Geist der Zeit zu Gemüte zu führen und sie ... geistig stark zu machen, daß sie in all dem nicht übersehen, was ... für das deutsche Volk auf dem Spiele steht. Deswegen ist die ... Zeitschrift (Redakteur Korn und Reichsstaatsabg. Schulz) aus den ... Reihen der Parteioption schon schwer angegriffen worden.

Man sieht: die Polizei ist immer noch weise, wie vor dem ... Kriege.

Aufgelöste Versammlung.

Seit November 1915 hat den Parteigenossen in Halle ... (Saale) jede öffentliche oder Mitgliederversammlung unmöglich ... gemacht worden durch die polizeiliche Forderung der Einreichung ... des vollständigen Manuskriptes der angelegten Reden; Aussprache ... der Referenten mit der polizeilichen Polizei genügt nicht. Das ... galt sogar für die Generalversammlung des Konsumvereins. Jetzt ... endlich war zum 17. August eine Mitgliederversammlung genehmigt ... worden mit der Tagesordnung: Bericht der sozialdemokratischen ... Stadtverordnetenfraktion über ihre Tätigkeit. Es war aber die ... Bedingung gestellt, daß die einzelnen Redner Ausführungen be ... sondern hinsichtlich der Lebensmittelversorgung der Stadt vermei ... den, die geeignet sind, Beunruhigungen in der Bevölkerung hervor ... zurufen. Die beiden den Tätigkeitsbericht erstellenden Stadtver ... ordneten konnten ungefragt sprechen. Als aber in der Diskussion ... der Abg. Komosse Albrecht nach einer allgemeinen Einleitung zur ... forderte, daß gegen das lange Warten vor Veden und Ver ... kaufsländern auch hier Protest erhoben werde, wurde die Ver ... sammlung polizeilich aufgelöst.

Beunruhigt wird nun die Polizei in Halle für eine Lebens ... mittelverteilung sorgen, der der es sein langes Wartenlassen gibt. ... Dann kann Albrecht nicht mehr kritisieren.

Dom Bohnenwucher.

Von einem ehemaligen Konserbengroßhändler wird der ... „München-Augsburger Abendzeitung“ geschrieben: ... Zu Friedenszeiten gehörten Bohnenbohnen zu den häufigsten ... Nahrungsmitteln, selbst auf dem Tisch des bescheidensten Arbeiters. ... Zu 25 bis 30 Pfennigen war die Kilohöhe erhältlich. Heute ist dieses ... schmal- und nachlässige Geschäft nur auf dem Tische der Reichen an ... zu treffen, denn ihr Preis ist auf 80 bis 100 Pfennige gestiegen. ... lieber das „Warum“ gibt uns der Abköhler der Konserbengroßhändler ... Braun A.-G., Weidenheim bei Weimar a. M. Aufschluß. 1913 ... verdiente diese Gesellschaft nur 5 Prozent, 1914 bereits 10 Prozent, ... 1915 25 Prozent Dividende. Ferner, um nicht 35 Prozent Divi ... de zu verteilen, schenkt sie ihren Aktionären 100 000 Mark als ... Aktien. Außer dem Reingewinn von 637 000 Mark auf 1 Million ... Aktienkapital (das Doppelte wie das Jahr vorher) schenkt das ... Großhändlerkonto von 185 000 Mark auf 900 000 Mark (einschließlich ... der Kriegsgewinnsteuer), d. h. verdient wurden weitere 784 000 ... Mark, die in obigem Reingewinn von 637 000 Mark nicht enthalten ... sind; daß das echte Großhändlerkonto gewachsen wäre, ist nicht an ... nehmen, denn das Guthaben bei Banken u. dergl. (dar. Wechseln ... und Effekten) ist um rund 1,6 Millionen gestiegen; zum Zahlen von ... Lieferanten waren demnach fünfmal mehr Mittel zur Hand als ... das Jahr vorher. Statt verdient wurden also 637 000 + 784 000 = ... 1 421 000 Mark, also fast einmahl Millionen auf eine Million ... Aktienkapital, d. h. 150 Prozent. Warum eine Bohnenbohne jetzt ... das Dreifache kostet, wie vor dem Kriege, kommt eben daher, daß ... die Fabrik halt 5 Prozent des rund Dreifachfachen verdient hat. Nun ... hat die Behörde die Höchstgrenze für Nutzen an Lebensmitteln auf ... 50 Prozent festgelegt — brutto —, so daß dem kleinen Krämer nur ... einige Prozent zum Leben bleiben. Die großen Fabriken hingegen ... schlagen umgehend so viel zu, daß am Ende des Jahres ihr Kapital ... sich mit 150 Prozent verzinst. Auch Kriegsgewinnsteuer hilft nicht, ... denn die wird einfach ebenfalls draufgeschlagen.

Bogu noch zu bemerken ist, daß nicht nur die Konserben ... fabriken wuchern, sondern bereits vor ihnen die Gemüse ... bauern.

Die metrische Garnnumerierung und die Textilarbeiter.

Der Textilarbeiterverband und der Gewerksverein der Textil ... arbeiter (G.-V.) haben gemeinsam in einer Eingabe an den Reichs ... tag und die Reichsregierung um die gesetzliche Einführung der metri ... schen Garnnumerierung in der gesamten Textilindustrie und der ... metrischen Garnnumerierung entsprechende metrisch-dezimale Maß ... und Gewichtbezeichnung im Garnhandel gebeten. Sie verlangen ... weiter ein Verbot der Anwendung veralteter oder fremdländischer ... Maße und Gewichte bei Berechnung des Arbeitslohnes.

Der Streit um die metrische Garnnumerierung ist sehr alt. ... fünf internationale Kongresse der Textilindustriellen und zwei ... internationale Kongresse der Textilarbeiter haben sich mit der ... Frage beschäftigt. Für die gesamte Volkswirtschaft ist die Sache ... außerordentlich wichtig. Trotzdem gibt es infolge der Komplizier ... heit der Angelegenheit nur wenige Leute, die der Frage einiger ... mögen Verständnis entgegenzubringen vermögen. Durch die Num ... merierung der Garne wird der Feinheitsgrad der Fäden bestimmt. ... Die Art der Numerierung bestimmt wiederum die Art der Ver ... packung im Garnhandel und weiter die Methoden der Preisberech ... nungen im Gewerbe. In weiterer Folge bestimmt die Art der ... Garnnumerierung zum großen Teil die Zugrundelegung entsprechen ... der Maße und Gewichte bei der Lohnberechnung für die Arbeiter. ... In der Praxis führen die englischen, österreichischen, sächsischen, ... preussischen Numerierungen u. a. zur Anwendung von englischen ... Pfunden, deutschen Pfunden, Rappspunden von französischen Hölzen, ... Leipziger Ellen, sächsischen Ellen u. a. Die Lieberstellung der ... Arbeiter infolge der damit zusammenhängenden tausenderlei Voh ... berechnungen mittels Maß- und Gewichtsbegriffen, mit welchen ... sie nicht vertraut sind, ist enorm. Eine bestimmte Anzahl deutscher ... Spunde wurden z. B. in den Baumwollspinnereien ohne weiteres ... einer bestimmten Anzahl englischer Spunde gleichgestellt, obwohl in ... Wirklichkeit beide Gewichtsmengen sich nicht decken. Die Berechnung ... des Lohnes auf der Grundlage der Dichtigkeit des Gewebes, das sich ... auf einen Raum von 1/4 französischen Zoll ergibt, sowie die Be ... rechnung des Lohnes der Weber nach Webungen von Ellen und ... „Banden“ und „Schmitzen“ und „Stücken“ und „Hälften“ gibt ... gewissenlosen Fabrikanten zu betrügerischen Manipulationen den ... besten Spielraum. Wenn der eine für sechs Leipziger Ellen ... fertigeres Gewebe eine Part auf Arbeitslohn zahlt, so zahlt der ... andere für sechs Berliner Ellen den gleichen Betrag. Während ... aber die Berliner Ellen einer Länge von 0,6666 Metern entspricht, ... entspricht die Leipziger Elle einer solchen von 0,8888 Metern. Die ... Bande und Schmitzen sind bei dem einen Fabrikanten sechs ... Leipziger Ellen, bei dem anderen Fabrikanten zehn Berliner ... Ellen lang. Im einzelnen sind die Arbeiter im Laufe der Jahre ... um hohe Summen betrogen worden. Dutzendfachte Preise hatten ... kein den Arbeitern einfließendes Resultat. Mit der gesetzlichen Ein ... führung der metrischen Garnnumerierung, vor allem in der Baum ... wollindustrie — alle anderen Branchen müßten nothgedrungen ... folgen — wäre ein Weiterleben der schändlichen und nicht zeit ... gemäßen Methoden der Lohnberechnungen ausgeschlossen. Die ... lächerlich zahlreichen Unbillen in der Produktion wie im Handel wäre ... mit einem Schlage beseitigt.

Neuorientierung des Kapitalbegriffs.

Wir leben heute in einer Zeit sicherhafter Kapitalanjam ... lungen in den vom Kriege nicht unmittelbar betroffenen Staaten, ... während die kriegsführenden Länder einen Kapitalbedarf zeigen, ... der auf lange Jahre hinaus die Kräfte der einzelnen Länder bei ... weiten übersteigen mag. Es wäre also an sich nichts natürlicher, ... als daß die Staaten, in denen das Kapital sich jetzt ansammelt, dazu ... beitragen, den kriegsführenden die Mittel zur Fortführung des Krie ... ges fortlaufend vorzuschießen, so daß nach der früheren Theorie des ... Kapitals, der Krieg, soweit dazu Geld gehört, in alle Ewigkeit fort ... gesetzt werden könnte, denn der Kreislauf des Kapitals hört niemals ... auf.

Aber in Wirklichkeit ist es nicht so, die Theorie vom Kreislauf ... des Kapitals erhält ein bedenkliches Loch. Gerade die Staaten, ... in denen das Kapital angehäuft wird, sind die lautstärksten Krie ... densrufer, und wenn von einem so lange schon angekündigten Wund ... der Neutralen auch nur etwas mehr ist, so richtet sich Meßer und ... leiten Endes gegen die kriegsführenden Staaten, weil die Kapitalmacht ... dieser Neutralen durch die Fortdauer des Krieges ernstlich bedroht ... wird. Das ist darauf zurückzuführen, daß allerdings Holland, Ame ... rika und die nordischen Staaten vielfach überschüssiges Geld in frem ... den Kriegsanleihen anlegen, indessen weniger freiwillig, als durch ... die Notwendigkeit gezwungen, zur Aufrechterhaltung eines natio ... nalen stabilen Zinsfußes überschüssige Gelder unersichtlich zins ... tragend unterzubringen. Es ist natürlich, daß eine Kriegsanleihe, ... ob sie vom künftigen Sieger oder Besiegten platziert wird, trotz ... zahlennähe hohen Zinsfußes ein sehr riskantes Geschäft bleibt. ... Man muß sich vorstellen, daß z. B. Norwegen die englische Staats ... wirtschaft unterstützt, ohne an einer Veräußerung gegenwärtiger wirt ... schaftlicher Interessen finanziell ein so starkes Interesse zu haben, ... daß es durch Übernahme von Anleihen an England als Kunden ge ... bunden wäre. Norwegen hätte im Gegenteil ein Interesse daran, ... daß England sich finanziell am Wirtschaftsleben Norwegens binde, ... da nach der Handelsbilanz Norwegen weit mehr Abnehmer für ... England ist als Lieferant. Nehmlich verhält es sich auf weit weiterer ... Basis mit Amerika, das kaum ein großes Geschäft machen wird, ... wenn es heute Rußland finanziert. Rußland bleibt dem amerika ... nischen Markt viel eher als Abnehmer erhalten, wenn es Amerika ... gelingt, entsprechende Rohstoffe aus Rußland zu beziehen oder Ge ... treide, das es gar nicht gebrauchen kann. Die Finanzbeihilfen ... Amerikas an russischen industriellen Gesellschaften können lediglich ... die Form haben, den amerikanischen Rohstoffbezug aus Rußland ... durch entsprechende finanzielle Anteilnahme zu verbilligen. Da ... Amerika indessen an einem Rohstoffbezug aus Rußland keineswegs ... interessiert ist, zumal es die in Frage kommenden Rohstoffe selbst ... überreichlich besitzt, so zahlt Amerika Vorkauf auf ein Geschäft, ... das es später von vornherein nicht effektivieren kann. Was wird ... ohne weiteres werden, daß auf diese Weise die heutige Form der ... Anleihegewährung keineswegs von kaufmännischen Gesichtspunkten ... getragen wird, sondern für diese Staaten durchaus einer Zwangs ... lage entspricht, die gerade den Austauschverkehr zwischen Rohstoffen ... und Fertigwaren zu verhindern geeignet ist, falls die Anleihe ... des betreffenden Landes sich nach dem Frieden als zu drückend er ... weisen sollte. Es erhellt daraus, daß man in den Begriff des Ka ... pitals einen wesentlichen Bestandteil einfügen muß; das Kapital ... ohne den Rückhalt des Warenaustausches richtet sich seiner Natur ... nach gegen den Träger und schafft eine volkswirtschaftliche Frage, ... in der die frühere Besetzung des Kapitals, die Rußbormachung, ... überhaupt nicht mehr zur Geltung kommt. Daraus können die ... kriegsführenden Staaten den Schluß ziehen, daß es weit mehr darauf ... ankommt, sich den ungeordneten internationalen Warenaustausch zu ... eringen, als ein mehr oder weniger gefährdetes und angefeindetes ... europäisches Ubergewicht. Die Entwicklung wird auch dazu führen, ... daß der bereits angekündigte Wirtschaftskrieg die eigentliche Form ... zukünftiger Kriege darstellen wird. Und dabei wird später auch ... das Kapital ein entscheidendes Wort mitreden, weil auch der ... Wirtschaftskrieg in seiner letzten Tendenz kapitalfeindlich ist. Und ... noch niemals ist es wirklich gelungen, eine rein kapitalfeindliche Ten ... denz längere Zeit für große Staatswesen durchzuführen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Nach einer Meldung des Wienerischen Bureau ist die Jasta ... stadt Bagamot in Deutsch-Ostafrika am 15. August von ... von englischen Marinekräften besetzt worden. General von Boden ... ter rückt an der Zentrallisenbahn vor und General Rothen führt ... seinen Vormarsch im Süden aus, indem er den Feind zwischen ... seinen Truppenabteilungen und dem Hauptstern einschließt.

Dem Pariser „Temps“ zufolge brach in einem flieger ... park von Versailles eine große Feuerbrunst aus. ... sechs Schuppen mit besonderem technischen Material, Waffen, ... Uniformen und Ausrüstung brannten ab. Zahlreiche Explosivstoffe ... erfolgten. Die Feuerwehren von Paris, Versailles und Saint-Et ... waren erschienen und berndeten das Ubergreifen des Feuers ... auf ein nahe Munitionsdépôt. Der Schaden ist sehr beträchtlich. ... Im Hafen von Saint-Nazaire brach innerhalb weniger Tage ein ... zweiter Schiffbrand aus.

Wie der „Rundschau“ geschrieben wird, sind zur besseren Aus ... nung der Supplerbergwerke in Serbien, deren Be ... trieb die deutsche Regierung übernommen hat, zahlreiche Rumie ... und Arbeiter nach Serbien berufen worden, deren Rademutrisse ... die Förderung stark steigern werden.

Der sozialdemokratische Stadtratskandidat Peter in Danzig, ... der jüngst zum Stadtrat gewählt wurde, die Wahl aber ablehnte, ... hat jetzt sein Mandat zur Stadtratsversammlung nicht ... dergelagt. Angeblich liegen Differenzen mit anderen Genossen ... wegen Weigerung an der Kriegsfürsorgearbeit zu Grunde.

Wie „Temps“ aus Athen meldet, hat der griechische Mi ... nisterat die Auflösung der Kammer auf den 18. Sep ... tember beschlossen. Die Neuwahlen finden am 8. Oktober statt.

Neues aus aller Welt.

Erdbeben- und Wetterchäden in Italien. Der „Corriere ... della Sera“ meldet: Am Freitagabend wurde an der Adria ... küste ein neuer Erdbebenstoß veripiert. Aus dem Bericht geht ... hervor, daß das Erdbeben größere Verheerungen angerichtet ... hat, als bisher angenommen wurde. Die Bevölkerung der ... größeren und vieler kleinen Küstenortschaften muß auf An ... ordnung des Präjekten in Kellern übernachten und darf die ... Häuser nicht betreten, die fast alle Risse aufweisen und viel ... fach unbewohnbar geworden sind. Die Verwirrung und das ... Elend sind um so größer, als anhaltend Regenwetter und ... Sturmwind herrscht. Die Küstenstraßen sind nur schwer be ... fahrbar, da viele Erdbebenstöße stattfinden. Als Kuriosum mag ... verzeichnet sein, daß die Bevölkerung von Vercara ein ununter ... brochenes, deutlich erkennbares unterirdisches Beben wahr ... nimmt. Rimini, Cattolica, Riccione und Monte Baroccio ... sind am meisten betroffen. In Rimini wurde bereits der Bau ... größerer Baraden begonnen, da die Altstadt unbewohnbar ist. ... Nach Meldungen aus Vullonens und Cuneo wurde am Sam ... tag früh in Vercara ein Erdstöß bemerkt, der keinen Schaden ... anrichtete. — Bei dem Unwetter in der Provinz Verona wur ... den, dem „Secolo“ zufolge, strichweise 90 Prozent der Wein ... ernte vernichtet.



**Sterbefälle.**

**Nachzug aus den Frankfurter Stadtbüchern.**

17. Aug. 1887, Johann Georg, Privatier, Witwer, 78 J., Fürstengasse 158.
18. Klein, Anna Maria Rosine Wilhelmine geb. Ambrosius, verh., 47 J., Hübnerstraße 5.
18. Baff, Sophie Franziska geb. Veitmann, verh., 33 J., Eichenbühlstraße 14.
18. Adhler, Karl Friedrich, Schneider, verh., 37 J., Königswatterstraße 26.
19. Eder, Juliane Konstantine geb. Koch, Ww., 71 J., Friedrichstr. 16.
19. Grünwald, Juliane, ledig, 71 J., Musikantenweg 5.
19. Duffer, Anna Maria Katharine, 14 J., Luisenstr. 119.

**Auf dem Schlachtfelde gefallen:**

4. Juli 1918. Kurzi, Heinrich Johann, Gef.-Reg., Fuhrmann, ledig, 24 J., letzte Wohnung Mittlerer Hofenpfad 8.
21. Richter, Konrad, Landwehrmann, Wauer, ledig, 33 J., letzte Wohnung Schornhorststraße 19.

**Spielplan der Frankfurter Theater.**

**Frankfurter Opernhaus.**

- Montag, 21. Aug., 7½ Uhr: „Solome“. Hierauf: „Länge von Brahm“. Aufg. Abonn. Gew. Pr.
- Dienstag, 22. Aug., 7½ Uhr: „Die ideale Gattin“. 38. Vorstell. im Dienstag-Abonn. Gew. Pr.
- Mittwoch, 23. Aug.: Geschlossen.
- Donnerstag, 24. Aug., 7 Uhr: „Carmen“. 38. Vorstell. im Donnerstag-Abonn. Gew. Pr.
- Freitag, 25. Aug., 7½ Uhr: „Die Kaiserin“. Aufg. Abonn. Gew. Pr.
- Samstag, 26. Aug., 7½ Uhr: „Das Glöckchen des Eremiten“. 38. Vorstell. im Samstag-Abonn. Gew. Pr.
- Sonntag, 27. Aug., 6½ Uhr: „Lohengrin“. 28. Vorstell. im Sonntag-Abonn. Gew. Pr.
- Montag, 28. Aug., 7 Uhr: „Der Rosenkavalier“. Aufg. Abonn. Gew. Pr.
- Dienstag, 29. Aug., 7½ Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor“. 38. Vorstell. im Dienstag-Abonn. Gew. Pr.
- Mittwoch, 30. Aug., 7½ Uhr: „Die Kaiserin“. Aufg. Abonn. Gew. Pr.

**Frankfurter Schauspielhaus.**

- Montag, 21. Aug., 7½ Uhr: „Die gutgeschüttelte Ede“. 37. Vorstell. im Montag-Abonn. Al. Pr.
- Dienstag, 22. Aug., 7½ Uhr: Politischer Satireabend: „Der Schlachtenleiter“. Hierauf: „Der Stammgast“. Zum Schluss: „Zeitungsbeschnitte“. 38. Vorstell. im Dienstag-Abonn. Al. Pr.
- Mittwoch, 23. Aug., 7½ Uhr: „Rosmersholm“. 38. Vorstell. im Mittwoch-Abonn. Al. Pr.
- Donnerstag, 24. Aug., 7½ Uhr: „Hemmo der Bauer“. Hierauf: „Die Komödie der Irrungen“. Volksvorstell. Aufg. Abonn. Besonders ermäßigte Pr.
- Freitag, 25. Aug.: Geschlossen.
- Samstag, 26. Aug., 7½ Uhr (Gastspiel des Herrn Albert Steinrück vom Kgl. Hoftheater in München): „Judith“. (Holoferne: Albert Steinrück). 37. Vorstell. im Samstag-Abonn. Gew. Pr.
- Sonntag, 27. Aug., 6 Uhr (zur Vorfeier von Goethes Geburtstag, Gastspiel des Herrn Albert Steinrück): „Faust“. (Mephistopheles: Albert Steinrück). Aufg. Abonn. Gew. Pr.
- Montag, 28. Aug., 7½ Uhr (Lebtes Auftreten des Herrn Anton Dancberg): „Die deutschen Kleinstädter“. (Bürgermeister: Anton Dancberg). 38. Vorstell. im Montag-Abonn. Al. Pr.
- Dienstag, 29. Aug., 7½ Uhr: „Al-Frankfurt“. 38. Vorstell. im Dienstag-Abonn. Al. Pr.
- Mittwoch, 30. Aug., 7½ Uhr: Politischer Satireabend: „Der Schlachtenleiter“. Hierauf: „Der Stammgast“. Zum Schluss: „Zeitungsbeschnitte“. 38. Vorstell. im Mittwoch-Abonn. Al. Pr.

**Neues Theater.**

- Montag, 21. Aug., 8 Uhr (Gastspiel Fritz Odemar): „Benjion Schöller“. (Klapprath: Fritz Odemar a. G.) Bes. ermäß. Pr.
- Dienstag, 22. Aug., 8 Uhr: „Die Schiffbrüchigen“. Gewöhnl. Pr.
- Mittwoch, 23. Aug., 8 Uhr (Gastspiel Fritz Odemar): „Der Herr Senator“. (Senator Andersen: Fritz Odemar a. G.) Gewöhnl. Pr.
- Donnerstag, 24. Aug., 8 Uhr: „Die Schiffbrüchigen“. Gewöhnl. Pr.
- Freitag, 25. Aug., 8 Uhr (Gastspiel Fritz Odemar): „Benjion Schöller“. (Klapprath: Fritz Odemar a. G.) Bes. ermäß. Pr.
- Samstag, 26. Aug., 8 Uhr (Gastspiel Fritz Odemar): Zum 1. Male: „Großmama“. Junggelehrtenkonzert in 4 Aufzügen von Max Tucher. (Baron von Besenberg: Fritz Odemar a. G.) Gewöhnl. Pr.
- Sonntag, 27. Aug., 3½ Uhr: „Die Schiffbrüchigen“. Bes. ermäß. Pr. — 8 Uhr (Gastspiel Fritz Odemar): „Großmama“. (Baron von Besenberg: Fritz Odemar a. G.) Gewöhnl. Pr.
- Montag, 28. Aug., 8 Uhr (Lebtes Gastspiel Fritz Odemar): Zum letzten Male: „Water und Sohn“. (Großhändler Polm: Fritz Odemar a. G.) Ermäß. Pr.

**HANSA 6570**

**GROSS-FRANKFURT**

- Anfang 8. u. 10. SPEZIALITÄTEN-THEATER Einlass 7
- 2 Asras, Fankunst, am Billard Helmar, Sacher, Humorist
- 2 Rogga's, Kugelakt E. Scharf, „Im Musikladen“
- 2 Otto Bringe's Hunde u. Affen 3 Belugas, Luftakt
- Fanny Störbott, Operettens. Geschw. Brauns, d. n. Mensch.
- 3 Valencis, akrob. Tänze Bill & Will m. ihrem mech. Esel
1. u. 2. Res. Pl. 1. u. 2. Res. Pl. 0,55 Militär wochentl. halben Eintritt
- KÜNSTLER-BREITL** Leitung: Wilhelm Schaff
- Kaffeehaus Künstler-Konzert Kaffeegarten

**Buchhandlung Volksstimme**

Frankfurt a. M., Großer Hirschgraben 17.

**Sorben erschienen:**

**Verordnungen der städtischen Behörden zu Frankfurt a. M.**

über die

**Lebensmittelversorgung**

nebst den Bundesratsverordnungen allgemeiner Art.

**Ein Führer für Händler und Verbraucher.**

Im Auftrag des städtischen Lebensmittelamts zusammengestellt von **Karl Rixner** mit einem Vorwort von Bürgermeister Dr. Luppe.

Ausgabe A Preis 2 Mk. Ausgabe B Preis 1 Mk.

Ausgabe A enthält alle bis 3. Juni 1918 in Frankfurt a. M. ergangenen Anordnungen, auch die bereits außer Kraft getretenen. Ausgabe B enthält lediglich die zurzeit gültigen Bestimmungen.

**Wer sparen will**

bei Neuanschaffung von Garderoben, lasse Damen-, Herren- u. Kinder-Kleiderchem reinigen od. umfärben. Ebenfalls Vorhänge, Decken, Handschuhe, Federn etc.

**Färberei Gebr. Röver**  
Läden u. Ausnahmst. in Frankfurt a. M., Mainz, Wiesbaden, Bad Homburg, Kassel, Darmstadt, Hechtel a. M.

Durch direkten waggonweisen Bezug, unter Ausschaltung des Zwischenhandels, bin ich in der Lage, meine werthe Kundschaft zu äußerst billigen Preisen mit Obst zu versorgen und offeriere aus

heute eingetroffenen **2 Waggon**

**la Pflaumen** Pfund **40** Pfg.

zum Bereiten von Kompottfrüchten sowie Marmelade vorzüglich geeignet.

**la Aepfel**

Pfund **40** J

**la Birnen**

Pfund **40** J

Frisch von der See:

**la Mittel-Schellfische** Pfund **54** Pfg.

**la Makrelen-Rollmops** Stück **29** J

**Neue Vollheringe** Stück **25** J

**la Kronsardinen** 1/2 Pfund **35** J

**Neue Zwiebeln** Pfund **15** J

**Carl Fröhling.**

Filialen in allen Stadtteilen.

Heute eintreffend:

**2 weitere Waggon**

verschiedenes

**OBST**

wovon ich besonders empfehle:

**Essäpfel**

Pfund **38** und **40** J

**Essbirnen**

Pfund **35** und **38** J

**Süsse Tafeltrauben**

Pfund **75** J

In allen Frankfurter Verkaufsstellen. Solange Vorrat

**Latschas Kornkaffee** 1-Pfd.-Paket **38** J

**J. Latscha**

Gesucht

**Meister**

flüchtig und zuverlässig, als Leiter einer Automobil-Reparatur-Werkstatt großer Automobilfabrik bei hohem Einkommen zu baldmöglichem Eintritt.

Ihre schriftliche Angebote erbittet  
**Karl Bergmann, Berlin, Potsdamer Straße 24.**

**Zimmerleute**

sofort gesucht.

**Baugeschäft Heint. Beyer,**  
Mühlfelder Landstraße 100.

**Bozner Harmonika**

3 Treiben, zu kaufen gesucht. 1250

Schmitt, Johannisbergstraße 25, 2.

**In Freien Stunden**

Die

Wochenschrift für Arbeiterfamilien

Wöchentlich 1 Heft für 15 Pf.

**Buchhandlung Volksstimme**

Frankfurt a. M., Gr. Hirschgr. 17.

**Zeitungsfremdwörter und politische Schlagwörter**

Bedeutung und Erklärung von Adolf Braun. — Preis 20 Pf., Porto 2 Pf.

**Buchhandlung Volksstimme, Gr. Hirschgraben 17.**

**Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands :: Filiale Frankfurt am Main**

**TODES-ANZEIGE.**

Unseren Mitgliedern die traurige Nachricht, daß der Kollege

**Carl Röhle**

nach langwierigem Leiden im Alter von 57 Jahren gestorben ist. Wir verlieren in ihm einen eifrigen treuen Mitarbeiter, dessen wir stets in Ehren gedenken werden.

Die Beerdigung findet Dienstag den 22. August, vormittags 9½ Uhr, auf dem Bockenheimer Friedhof statt. Wir bitten um zahlreiche Teilnahme.

Die Ortsverwaltung.

**Arbeiter-Gesangverein Union Frankfurt a. M.**

**TODES-ANZEIGE.**

Am Freitag verstarb unser langjähriges Mitglied

**Carl Röhle**

Schneider

im Alter von 57 Jahren. Wir werden dem pflichttreuen Mitglied stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet Dienstag den 22. August, vormittags 9½ Uhr, auf dem Bockenheimer Friedhof statt, und bitten wir um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

**Arb.-Gesangverein Frohsinn Preungesheim.**

**Todes-Anzeige.**

Den Mitgliedern zur Nachricht, dass unser langjähriger Sangesbruder

**Heinrich Quanz**

als Opfer des Weltkrieges gefallen ist.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

**Danksagung.**

Für die grosse Teilnahme und die vielen Beileidskundgebungen und Kranzspenden bei der Beerdigung unserer unvergesslichen Tochter

**Babette Schüler**

sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Hopf für seine rührende Ansprache am Grabe, der Verwaltung des Konsumvereins, dem Personal des Konsumvereins, dem Zentral-Verband der Handlungsgehilfen, sowie dem Arbeiter-Gesangverein „Harmonie“ für den erhebenden Grabgesang. Nicht vergessen wollen wir Verwandten, Freunden und Bekannten unseren tiefgefühltesten Dank aussprechen für die uns bewiesene Anteilnahme während der Schweligen Krankheit der Verstorbenen.

Fechenheim (Taunusstrasse 22), den 21. August 1918.

In tiefer Trauer:

**Familie J. N. Schüler.**